



### Gegen das Reichsmietengesetz!

Zu diesem Thema, auch gestern ausführlich behandelt, schreibt der Verband Sächsischer Hausbesitzervereine (heute 75 000 Mitglieder), der Verwaltungsrat des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden und der Verband der Dresdner Haus- und Grundbesitzervereine der einvergleichende Vereine. Die genannten Korporationen haben folgende Kündigung beschlossen:

Die beiden eben vorübergegangenen Lesungen des Reichsmietengesetzes haben in der sächsischen Hausbesitzerschaft das peinliche Gefühl und die äußerste Beunruhigung hervorgerufen. Wenn die Überspannung der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten unser Volk in tiefe Not, ja, an den Rand des Abgrundes geführt hat, so stehen wir heute nach dem Zeugnis aller Fachkreise vor dem Zusammenbruch der Zwangswirtschaft im Wohnungsbereich. Der Zeitpunkt ist gekommen, wo die Wohnungsnot aushört, eine Angelegenheit der Wohnunglosen zu sein; der Verfall der bestehenden Wohnungen — unvermeidlich, wenn nicht sofort das System gewechselt wird — droht schon in aller nächster Zeit die Gesundheit und Lebendigkeit der gesamten Bevölkerung zu zerstören. Einmal des Reichsmietengesetzes aber ist die Festigung des alten Systems!

Nachdem die Deutschen Einigungsdächer auf ihrer Dresdner Tagung im Sommer 1921 offen gegen die unsinnige, die Mieter durch den Krieg ihrer Wohnungen schädigende Überreibung des Mieterschutzes protestiert haben, nachdem die Sanierungskommission im Herbst für den Abbau der Zwangswirtschaft votiert hat, nachdem die Deutsche Architektenkammer sich für den Abbau erklärt hat, nachdem die Handelskammern der verschiedenen Deutschen Länder und noch in den letzten Tagen in Sachsen, auf der Siedlungswoche ein Regierungsbauamtsleiter den Abbau als unerlässlich bestimmt haben, nachdem die Mitgliedstände der Zwangswirtschaft mit einer staatlichen Überleitung der Mieten von jetzt schon 250 Prozent mit Korruption und widerwärtiger Entfremdung der verschiedenen Bewohnergruppen untereinander jedermann erschöpft herabgesunken sind, ist die Haltung der bestehenden Parteien, die für das Reichsmietengesetz und damit für die Vereinigung der herrschenden Zustände bestimmt.

Wird das Gesetz durch die Abstimmung dieser Parteien zu wider der Stimme aller Freiheits-Landes, so ist der Untergang des Deutschen Mittelstandes, soweit er im Hausbesitz verkörperzt ist, besiegelt.

Nichts wird dann die Verschlenderung des deutschen Eigentums an das Ausland, die der organisierte Hausbesitz vorausgeschenkt, gegen die er sich in tiefer Not und mit äußerster Entfremdung gestellt und vor der er wieder und wieder geworfen hat, auffallen können. Dann werden vielleicht Parteidokumente erfüllt, aber das deutsche Gut wird auch verloren sein.

### Keine Kommission Rathenaus

Berlin, 28. Februar. Von amtlicher Seite werden die Berichte über eine Kommission des Ministers Dr. Rathenau bestimmt.

### Erzbergers Mörder

Karlsruhe, 28. Februar. G. D. Der Offenburger Richter, der die Untersuchung gegen die Mörder Erzbergers führt, hat gegen den in München verhafteten Nachbarn Adolf Müller einen Haftbefehl erlassen. In einer Buchhandlung, die ein ehemaliger Offizier leitet, wurde in der Erzberger-Sache eine Haussuchung vorgenommen, die ergänzlos verlief.

### Domkapitular Benedikt Hebel †

Augsburg, 28. Februar. Domkapitular Benedikt Hebel, der von Reichsgericht bis 1918 als Mitglied der Rentenversicherung lange Jahre angehört, ist im Alter von 57 Jahren gestorben.

### Der Prozeß um Eisners Enthüllungen

München, 28. Februar. Der Prozeß des Schriftstellers Eichenbach, des ehemaligen Schreibers Kurt Eisner, gegen die „Süddeutsche Monatshefte“, die „Münchner Neuesten Nachrichten“, den „Panerischen Kurier“, das „Neue Münchner Tageblatt“ und „Das Panerische Vaterland“, der vom 2. März ab vor dem Schöffengericht München verhandelt werden sollte, wurde auf Antrag des Privatklägers Eichenbach verlegt. Es handelt sich um den Prozeß um die bekannten Schuldenöffentlichungen Kurt Eisners und den daran getuippten Vorwurf der Fälschung.

Sächsische Volkszeitung — Nr. 50 — 1. März 1922

### Das Rosenhaus

Originalroman von Felix Nabor

(Schluß)

„Es war Dr. Thissen, der unter der Tür stand und sie aus schüßeligen Augen ansah. „Es liegt ein Vergleich zwischen uns,“ fuhr er fort, „aber ich will ihn abtreten und der Wahrheit freie Fahrt lassen. Sieh mir ins Auge, Hella, und gehende des Heiligen Abends und der Frage, die ich an dich stellte. Damals hast du — nein gesagt. Aber ich hatte die Überzeugung, daß es dir schwer wurde.“

Sie seufzte leise: „Gott weiß es ...“

„Nun also — warum quälen wir uns ohne Nut? Es muß Sterilität werden zwischen uns. Ich stelle heute die gleiche Frage an dich wie damals. In deiner Hand liegt mein Schicksal und meine Zukunft — und ob ich hier bleibe oder für immer gehe.“

Eischedorn streckte sie die Hände nach ihm aus. „Nein, nein — nein nicht!“

„Das ist dein Ernst, Hella? ...“

„Ja, aber ... höre mich zuvor an. Warum kommt du heute mit einem Male zu mir, nachdem du mich den ganzen Sommer her gemiedet hast?“

„Du mich etwa nicht?“

„Ja — dich? ... Nein. Und wenn ich dich gemieden hätte, so hätte ich meinen Grund —“

„Sag etwas nicht?“

„Was denn? Was habe ich denn verbrochen?“

„Nichts! ... Aber die Verhältnisse! Sieh, ich wollte an den vier Stützen noch eine fünfte zeichnen: Hella Hellmers, auf einem Berg von Gold thronend — und Herbert Thissen, wie er vor diesem Berg zurückseit und sich traurig abwendet. Aber das Gold läßt mir doch zu trivial und hätte dich verleben können. Die Wahrheit ist es aber doch ... Nachdem du über Nacht so ärztlich reich geworden warst, könnte ich nicht mehr um dich werben, du hättest sonst denken müssen, ich begreife nur dein Gold. Daraus zog ich mich zurück.“

Aus Hellas Munde drach es wie ein Raunzen. „Also — das war der Grund? Das elende Geld, an dem mir ja gar nichts liegt? ... Und ich dachte, du liebst ... eine andere!“

Er prallte förmlich zurück. „Ich — eine andere,“ rief er. „Wie kommt du auf diesen unjammigen Gedanken?“

„Er lag doch ganz nahe. Deine plötzliche Vorliebe für Bonn und Bonnenswert ... Deine zärtliche Sorge um Anna — da dachte ich —“

„Anna!“ rief Thissen. „Auf die wirst du eifersüchtig! O, du kluge Jungfrau, wie töricht war das! Anna habe ich behütet — für einen anderen! Für meinen liebsten Freund, Siegfried von Meineck! Der hat die wilde Hummel ins Herz geschlossen und ein lüsterndes Schlingt sich um die beiden, seit sie sich in Bonn kennen und lieben lernten ... Wenn Annas Zeit in Bonn verstrichen ist, will Siegfried mit Anna vor ihrem Vater treten und um die Herzallerliebste werben. Dann sollen auch diesem Bonne die Nüzen blühen ... Wann aber, Hella — wann blühen sie uns?“

### Pädagogische Irrwege

Unübersehbar ist in unserer heutigen Zeit die Flut der pädagogischen Reformliteratur. Vor dem Kriege bereits übertraf das pädagogische Schrifttum bei weitem die sogenannte „schöne Literatur“ an Umfang. Seitdem und vor allem seit den Tagen der Revolution ist die Flut weiter und weiter gestiegen, und wenn das pädagogische Leben in Theorie und Praxis von der Zahl und Spannungsfülle der pädagogischen Reformvorschläge abhängt, dann müßte für Erziehung und Bildung das goldene Zeitalter schon angebrochen sein. Es scheint aber, als ob es trotz dieses Heeres von Reformen, trotz der Fülle der Maßnahmen und Neuerungen nicht so schnell vorwärts ginge und besser würde mit unserer deutschen Jugend. Und selbst wenn alles, was sich in der Theorie so schön aufstellen und auf dem Programm so wirkungsvoll fordert, auch in der Praxis ausprobiert würde, auch dann dürfte das Heil noch nicht so bald kommen.

Wir wollen nicht verstehen, daß viel ernster pädagogischer Eifer, viel ehrlieches und redliches Mäzen, wahrschafte seiner Verantwortung bewußtes Erzieherum steht und plant und sich sorgt und nach neuen Wege sucht, wie unserer Jugend und unserem Volke zu helfen sei in seiner Not. Die Sorge um Sozial- und Kunstunterstützung unserer Jugend und unseres ganzen Volkes lastet schwer auf dem Erziehungsmeister treuer Volks- und Zuhörerfreunde. Dieser Verantwortungsgeiste mahnt uns aber zugleich auch, vorsichtig zu prüfen, ob alles, was man heute als Heilmittel empfiebt, auch wirklich unserer Jugend kommt. Es hat zu allen Seiten falsche Propheten gegeben, in den Zeiten der „Umwertung aller Werte“ aber gilt es, vor ihnen besonders auf den Hut zu sein, und nirgends können sie mehr Unheil anrichten als im Gebiete der Erziehung.

Ein gut Teil der gegenwärtig sich vielfach so laut und aufdringlich gebärdenden Reformpädagogik ist unausgesorene Sturm- und Drangpädagogik, reformistische Pädagogik, disziplinante Schlagwortpädagogik, unreife, leidenschaftliche, revolutionierende Pädagogik. Für viele, allzu viele derer, die heute „neue Bahnen“ weisen, scheint der Matrouseaus die Lösung zu sein: „Tut in allem das Gegenteil von dem Gezeigten, und ihr werdet fast immer das Rechte tun!“ Es ist einer der handgreiflichsten Mängel dieser Reformpädagogik, daß sie weit hin der gesellschaftlichen Geschichtslehre gegenüber dem Lehrerleben und Gezeigten in Erziehung und Bildung fehlt. Mit der Leidenschaftlichkeit des echten Revolutionärs schmeißt man aus der Vergangenheit Nebenkommunisten als verrückt und dem verdienten Untergang verfallen. Aber ebenso groß wie im pessimistischen Verwerfen des Nebenkommunisten ist man in der Verbreitung des empfohlenen Neuen. Mit ähnlichen überchwänglichen Hoffnungen erwartet man von der neuen Erziehungsweise eine Verjüngung, Erhöhung und Veredelung des Lebens. So hat diese Pädagogik ein doppelter Gesicht: es ist eine Pädagogik der Anklage und der Hoffnung, eine Pädagogik der Entrüstung und der Begeisterung, eine Pädagogik der Brandmarkung und des prophetischen Schwelagens, je nachdem sie in pessimistischen Ausgrammien stolz mitschwimmt oder in optimistischem Vertrauen vor sich blüht. Aber schon diese einseitige Verteilung von Licht und Schatten sollte uns vorsichtig machen, vor allem, weil das Licht in die — Zukunft verlost wird, von der niemand wissen kann, ob diese neue, so hell erstrahlende Zeit jemals Möglichkeit werden wird.

Dieser naive Optimismus der Gegenwartspädagogik offenbart sich am deutlichsten in der psychologischen Grundlegung, auf der sie aufliegt. Es ist dies die oft geradezu erstaunlich optimistische Psychologie des Kindes, wie sie vor zwei Jahrzehnten zuerst durch die Schmidin Ellen Nein („Das Jahrhundert des Kindes“ 1902) verklärt wurde. Eich Nauseaus Weisheit erklärt diese Psychologie die kindliche Natur in ihrer Frische und Unprägnanzheit als durchaus gut und führt sie zu einer naturnaturalistischen Freiheitspädagogik, die durch und durch individualistisch, die Wahrnehmung der Erziehung allein vom Kind aus bestimmt. Konfrontiert diese Psychologie in volliger Verkenntnis der tatsächlichen Wirklichkeit einen Idealmenschen, den es nie und nirgends gibt, so folgt die darauf aufbauende Pädagogik daraus, daß diese fast als etwas Heiliges betrachtete Individualität des Kindes durch leinerter Bindung, Verpflichtung oder Einschränkung verklumpt werde. So fordert man, in sorgloser Unbedürftigkeit um alle Folgen für die praktische Erziehungsarbeit, Freiheit für die Entfaltung der kindlichen Kräfte, auch gegenüber den Ordnungen des Schul-

lebens; die Neigung des Kindes bestimmt Lehrordnung und Stundenplan, nicht die reelle Einsicht des Erziehers, nicht die innere Notwendigkeit in der Erziehung der Bildungsgüter! Ordnung, Methode, System, Disziplin haben in dieser Erziehung keinen Platz. Alle Lebendigerungen des Kindes begegnen weitestgehender Wildnis und Wildsamkeit. Strafen sind ein Verbrechen gegen das Kind. Dieses hat nur Rechte, nicht auch Pflichten, am wenigsten gegen die Gesellschaft, und so läuft diese Pädagogik schließlich hinaus auf eine völlige Verlehrung des Verhältnisses von Lehrer und Kind und führt, wie Otto Ernst urteilt, zuletzt zu einem „vollständigen pädagogischen Ausritt aus.“ Des Kindes Freiheit und Freude, 1907, S. 5.) In dieser vertriebenen subjektivistischen Pädagogik lebt der Institut der Philosophie Nielsches fort, der hier in seiner praktischen Erfahrung in Erziehungsexperimenten, wie sie in Hamburger und Berliner Schulen gewagt worden sind, sich bereits selbst ab abschafft, um zu führen beginnt. Neben Ellen Nein sind Pädagogen wie Gurkitt, Gansberg, Scharellmann Förderer dieser einseitigen Schädigungspädagogik, die, so sehr sie im einzelnen das Verständnis der kindlichen Natur befördert hat, dem Grundkreis verfällt, doch sie schenkt im Ende die Höchstes des Genies proklamiert. Will man sich die Besitzergreifung dieser individualistischen Freiheitspädagogik möglichst eindeutig beweisen, so braucht man sich diese Methoden, die man wesentlich im Kampfe gegen allen Zwang der Schule zur Anwendung empfiehlt, nur auf das Gebiet des Hauses und Familienerziehung übertragen zu denken. Der gefundene Sinn, der von modernen pädagogischen Theorien überflügelten natürlichen Erzieher des Kindes, der Eltern, wird wohl für immer von solcher Thronerhebung der unverträglichen kindlichen Rechte bewahrt bleiben; nur den äußersten Pädagogen, einer gewissen Gruppe unter den Berufs-erziehern blieb es vorbehalten, mit solchen blinden Wänden an extreme Erziehungsauffassungen das Vertrauen in ihre pädagogische Urtiefelschärfest zu erschüttern. Ebenso wenig wie die Pädagogik „aus“ die rechten Wege gefunden, denn sie führt in ihrer Konsequenz zur Vereinigung sowohl der Familienerziehung als auch der Schule überhaupt.

Einen unumstölklichen Beweis dafür hat die pädagogische Bewegung geliefert, die sich an den Namen Günther Wyneken anknüpft. Seine 1906 gegründete „Freie Schulgemeinde Wittenbergsdorf“ (bei Saalfeld in Thüringen) war aufgebaut auf dem Grundsatz der vollkommenen Gleichstellung von Schüler und Lehrer, die in einem Schulparlament reichbar werden sollte, und zielte in der Jugend einen Geist schrankenloser Kritik nach gegen Elternhaus und Schule, Staat und Gesellschaft, Säflichkeit und Religion. Später hat Wyneken durch eine Reihe von Beiträgen die Bewegung der sogenannten „Freideutschen Jugend“ eingeleitet und eine Zeitlang geführt. Welche Freiheit diese Pädagogik der Jugend von dem Drude des Elternhauses und der Schule gezeigt hat, das offenbaren in erstaunlicher Weise die geradezu wahnwitzigen Lehren, die dieser pädagogische Reformer in seiner 1918 gegründeten Zeitschrift „Der Anfang“ verbreitete: „Familienverzicht ist Noterziehung.“ Die Familie ist „ein Nebenkleid aus primitiven sozialen Ethesen, sie hat allein der Fortpflanzung und dem Wirtschaftsleben zu dienen“. „Wie dürfen von den Begriffen „Familie“, „Auge“ in ihrer heutigen Bedeutung nicht den kleinsten Teil mehr anerkennen?“ die offene Auflehnung gegen die Eltern ist nicht „Freiheit“, sondern „Schlechtheit“; die sogenannte Kindesliebe hat ihren Grund nur in dem „gedankenlosen“ Glücks an die Konvention“. In ganz ähnlichem radikalem Verwerfungsurteil wird der Schule jedes Daseinsrecht abgesprochen. In solcher Herausforderung uralter, bewährter Erziehungsmaße spricht sich eine Pädagogik unterschiedloser Verneinung, radikaler Verneinung, blinder Vernichtungswut aus, für die man politisch nur die Erfahrung in einem maßlos überbaunten Selbstbewußtsein dieser pädagogischen Führer finden kann, wie ja tatsächlich Wyneken auch bemisst hat, daß ihm jedes Augenmaß für die eigene Leistung fehlt, infolfern er sich selbst mit Luther, Nichts und Kant vergleichen hat. Nur eine Pädagogik einseitigster Einstellung kann überlebenshafte Erziehung und Bildung objektive Werte und Güter zu überleben haben, daß der Naturverbund, den die Folge der Generationen erarbeitet hat, nicht einfach vom Kind ausgewonnen werden kann, daß nicht jeder Mensch die Rolle des Robinson wiederholen und sich seine Kultur ganz aus eigener Kraft aufbauen kann, daß vielmehr jeder Einzelne hineinmüssen muß in die menschlichen Gemeinschaften, die ihn dann teilnehmen lassen an den Werken und Gütern, die in ihrem Bereich gedeihen und zu deren Erhaltung und Mehrung auch er nach-

Hella stand mit holdem Erden vor ihm. „Ah, so ist das?“ fragte sie zwischen Lachen und Weinen. „So ... Und ich dachte ... ich ...“

Sie vermochte nicht weiter zu reden; sie schloß die Augen vor Glück und Seligkeit, zwei schwere Tränen rollten unter ihren Lidern herab und rannen über ihre Wangen ...

Da war er plötzlich bei ihr, zog sie in seine Arme und sah ihr tief in die Augen. „Hella, Süße, du meine tolle Königin, willst du es nun glauben, daß ich dich lieb habe, daß du mein Ein und Alles bist? Du, mein schönes, herrliches Mädchen, verschaffst mir nun ein Herz und eine Seele — oder nicht?“

„Ja, ja, Herbert — ich habe dich ja so lieb, so lieb ... Das Herz wollte mir brechen vor Weh, weil ich glaubte, du wärst einer anderen gut ...“

Aber jetzt soll dein Herz jauchzen vor Glück, Hella! Denn hier, du Liebste, an meinem Herzen ist deine Heimat.“

Er lächelte ihre Tränen weg und preßte seine Lippen auf ihren Stolzen, füllten Mund. Sie erschauerte vor Seligkeit, denn alle ihre Träumen und Schemen erfüllte sich in dieser wundersamen Stunde. „O Herbert,“ flüsterte sie, „du mein Leben, du meine Liebe!“

Er nahm sie fest in seine Arme. „Sieh,“ sagte er, „so will ich dich halten mein Leben lang an meinem Herzen, an meiner Brust. Du sollst mir das Teuerste sein auf Erden; meine Güte, angebetete Königin!“

Niem in Arm wanderten sie heimwärts, ein sellnes Paar, und erzählten sich, was sie in der Zeit ihrer Entfremdung gesessen, gehobt und sich nacheinander gesetzt hatten, und um sich für die erlösten Erinnerungen zu entschädigen, hielten sie geistreich noch was sie veräumt hatten. Es war eine Stunde reinsten, feinsten, fehligen Glücks.

Als sie den Burghof betraten, stand Thiebold unter des Tors, eilte auf sie zu und strecte ihnen die Hände entgegen. „Endlich, endlich habt ihr euch gefunden, lieben kleinen Herzen.“ rief er freudig, und die Tränen flössen ihm in den Augen. Gott sei es gedankt, daß ihr vereint seid! Euer Leben wird froh und reich wie selten eins sein, ein hohes Wunder, denn ihr seid zwei Adelsmenschen und überzeugt andere wie der Herr ein seltes Paar. Seid gesegnet und Gott möge euch alles Glück der Erde schenken — ihr habt es wahrhaftig verdient.“

Er zog Hella an seine Brust und lächelte sie zärtlich wie eine Tochter. „Aber das sage ich Ihnen, Doctor,“ wandte er sich an Anna, mein kleiner kleiner, mein Sonnenkind! gebe ich Ihnen nicht heraus. Das muss wohnen bleiben in meinem Hause, sonst habe ich Kürch, das Mist, das sie mir gebracht hat, könnte entfliehen. Hier ist eure Heimat ...“

Hella lächelte. „Wie gern,“ sagte sie, „doch wie getroffen bleibe ich hier! Was meint du, Herbert?“

Der Doctor spreizte sich noch ein wenig, obwohl ihm die Freude über dieses Angebot aus den Augen lachte. „Wird es nicht ein wenig eng sein?“ fragte er.

„Ach wo,“ erwiderte Thiebold, „das ganze Erdgeschoss steht leer, dazu die Turnräume. Das alles lasse ich euch in schöner Weise einzurichten, doch es ein warmes, behagliches Nest wird. Und dann seid ihr euch hinein und seid glücklich. Du hast es verdient, Hella. Sie natürlich auch, Doctor! Ach, ich bin ja froh und glücklich! Wir werden alle zusammen wohnen und

zusammen arbeiten und uns freuen. Und Arbeit gibt es ja genug, besonders für euch ... ihr seid jung.“

„Ja,“ nickte der Doctor und wurde sehr ernst. „Ein langes Leben liegt vor uns ... und wenn es föhllich ist, so wird es Mühe und Arbeit sein ... Arbeit für dich, Hella.“

„... und für andere,“ sekte sie mit einem zärtlichen Blick auf ihn hinzu. „Den Arbeit, die nicht anderer macht, das ist Arbeit ohne Segen. Anderen dienen, das soll unsere Parole fürs Leben sein! Du der Kranken, leidenden Menschheit, ich den Armen und Bedürftigen, den Hungrigen, daß sie soll werden. Vor allem soll unsere Arbeit und unsere Sorge unsre Arbeiter beitreten im Dorfe gehörten, alle Liebe, die wir im Herzen tragen, wollen wir über sie ausspielen, daß sie und ihre Kinder froh und glücklich werden. Die Rosen und die Freude wollen wir ihnen ins Leben flechten und sie aufzurichten aus Not und Sorge; an gütiger Hand wollen wir sie hineinführen ins Leben, da wo es am Schönsten und reichsten ist.“



6 Leipzig. Kreuzbündnis, S. a. d. Gruppe St. Trinitatis. Im Volkswohlbau wird am 12. März; Herr Pfarrer Kast aus Schleußig über „Einführung als Erziehungsditor“ sprechen.

## Parteinafichten

Dresden. Windhorstbund. Die auf kommenden Freitag, den 8. März, anberaumte Mitgliederversammlung wird abgezogen. Da sie werden die Mitglieder hierdurch eingeladen, zur Generalversammlung der Dresdner Ortsgruppe am Sonnabend, den 9. März, abends 1/8 Uhr pünktlich und vollständig erscheinen zu wollen. Versammlungsort ist der große Saal im „Gasthaus Kunstabademie“ (früher „Stadt Petersburg“) An der Frauenkirche Nr. 8. ... n.

## Zur Windhorstbundbewegung

Ein Student schreibt und:

Es werden wohl noch mehr Jungzentrumleute etwas erstaunt gewesen sein über diese Zeiten, die schließlich nichts anderes fordern, als den Windhorstbund alter Richtung, d. h. die Schule des Zentrumspartei schließen. Ich kann nicht ermessen, ob der Verfasser ein ganz falsches Bild über den Stand der heutigen Dinge hat, oder ob nur der Traum an vergangene, gewiß glorreiche Zeiten alter B.-V.-Herrlichkeit ihn zu diesen Worten wärnenden, aber zugleich anklagend vorwurfsvollen Inhalten treibt.edenfalls kann ich nur eine Beklommung der Bewegungsrichtungen, die doch auf eigenem Treiben und Drängen der Jugend basieren, darin erblicken. Auf allen Gesamtheit oder Teilstellungen ist es immer wieder durchgehungen und immer wieder gefordert worden: Soll die Jugend etwas lernen und sich frei fühlen in ihren doch zunächst noch sehr zaghaften Verlusten, politische Unfreiheit und Selbständigkeit zu erlangen, so soll man ihr auch die Möglichkeit geben, durch ungewöhnliches Verhalten und Selbstbestimmtheit in Versammlung, Debatt und Vortrag sich die nötige Sicherheit zu verschaffen. Es hat keinen Zweck, an dieser Stelle all das zu wiederholen, was in mehr oder weniger entlichen Wörtern immer wieder als notwendig betont wurde: Die Jugend soll — selbstverständlich unter beratender Mitarbeit und Führung von im Parteileben erfahrenen Männern und Frauen — eigene Arbeit auf eigenen Wegen leisten. Und wenn der Aufzeichner schon Gelegenheit gehabt hat, in den Windhorstbunden Verhalten und Arbeit der jungen Leute zu studieren, wird er nicht behaupten können, dort sei ihm ein feindlicher zurückhaltender Geist entgegengetreten; er wird auch zugeben müssen, daß die Ammeisen und der Rat älterer Parteimitglieder oder gar fröhlicher Windhorstbündler stets freudig und aufrecht begrüßt wurde.

Nicht der Rat, nicht die Teilnahme an Diskussion und Versammlung der älteren Freunde ist es, wogegen die Jugend sich wehrt, sondern gegen den Einfluß der das „Selbstbestimmungs-

recht“ der jungen Leute in ihrem Kreise illusorisch machen würde, gegen eine Umgestaltung dieser Jungzentrumskreise in Schulungskurse für alle Parteimitglieder, in denen den politischen Anfängern der Rat zu eigner Verteilung, zu freier Rede und Diskussion und damit — das zweifellos wesentlichste — die Freude an der Politik genommen würde; dagegen wird die Jugend allerdings ihren ganzen Kampfscheiter und alle ihre Kräfte einzehlen. In religiösen, kulturellen, sportlichen, wirtschaftlichen Fragen, hat die in eigene Hände genommene Angestaltung allerorten freudigen Erfolg und Anfang gefunden, warum will man der politisch interessierten Jugend dieses Recht versagen oder auch nur schwächen? Uns jungen Leuten scheint darin, daß wir die Unterstützung weitester Parteikreise, ja vor allem der Parteileitung so bereitwillig gefunden haben, ein genügender Beweis und die hinreichende Verteidigung zu liegen für die Berechtigung und darüber hinaus für die Notwendigkeit der Windhorstbund als Jungzentrumskreis. Darum möchte ich doch meinetwegen und im Namen vieler ehriger Windhorstbündler dringend bitten, keine Experimente mit gemischten Bünden zu verhindern, nochdem nun einmal unsere Bewegung so fortschreitet: Leicht könnte ein Größchen des so nicht allzu starken Neuers politischer Begeisterung in der Jugend die Folge sein. Neben das Heraufsteigen des Alters bis zu 30 Jahren werden heute schon Stimmen aus unseren eigenen Kreisen laut; die Mitarbeit und den Rat älterer Parteifreunde, die das Fehlen der früheren Schulungsmöglichkeit bedauern, als unterstützende Mitglieder wird uns nicht nur willkommen sein, sondern wir fordern dies ja bereits und bitten doch stets um mehr Interesse in diesen Kreisen. Nur soll man uns Selbstbestimmung und eigene unbefürchtete Entwicklung gönnen. Die bisherigen Erfolge haben gezeigt, daß wir unsere Aufgabe ernst nehmen und auch ohne direkte Führung des älteren Freundes in guter, belieblicher Disziplin und Arbeit dem Ziel näher kommen, gute und ganze Staatsbürger im Zentrumgeist zu werden!

Diese Auskunft freut uns. Der Verfasser weiß, was er will. Er stellt sich mit Energie schreibend vor den politischen Betätigungsdrang der Jugend, die dabei mit Recht unter sich bleiben will. Aber hat den Verfasser sein schöner und begründeter Fehler nicht dazu verführt, einen „Angriff abzuwehren“, der mit den jüngst veröffentlichten Zellen eines alten Windhorstbündlers der Vorlesungszeit gar nicht unternommen worden ist? Eine Nachprüfung dieser Zeilen wird ihm zeigen, daß Jungzentrum von heute unangetastet so bleiben soll, wie es zu werden verspricht. Daneben nur — daneben, nicht damit vernachlässigt und verneigt! — verlangte die Aufschrift „Altersbezogen“ (um dem Sport diese Bezeichnung zu entziehen) für jene Zentrumsbündler, deren Alter sie vom Jungzentrum statutorisch ausgeschlossen, deren politischer Bildungsbürger und Kenner aber nicht erfasst ist, sondern mit der Zeit und mit der Fülle ihrer grundlich zu studierenden Kenntnisse fortschreiten will. Der Herr Student mag sicher nicht annehmen, daß mit 20 oder 30 Jahren die politische Bildungsbefähigung bestellt sei? Zu wissen, daß man nichts weiß, ist auf in politische Weisheit, weil sie zum Vernunft erneut antreibt. — Also: friedliches

geiteutes Nebeneinander sollen die gebrochenen Altersgrenzen ermöglichen. Nicht mehr und nichts anderes. Dagegen wird sich auch der begeisternde Verfasser der obigen Einsendung nicht wenden, denn seine Aufschreit will es ja eigentlich selbst. Wir werden also im Grunde genommen wohl ganz einig sein, lieber Parteifreund aus dem Lager der jungen Zentrumsbündler. Vieles älterer ehemaliger Windhorstbündler Haar will grau werden, aber eines echten Windhorstbündlers Herz bleibt immer jung und bleibt strebensmäßig im Lernen auf dem Kampfboden der Politik.

## Theater und Musik

— Opernhaus. Am Mittwoch dem 1. März wird im Opernhaus statt „Guruhantha“ (7-10) „Alba“ (7-10) gegeben.

## Kunst

Für den Bau der St. Antonius-Kirche in Dresden-Löbtau gingen seit der letzten Quittung (19. November 1921) wieder ein 25 622,60 Mark, darunter 20 M aus Blegny, 40 M aus Uingen, 80 M aus Frau Parche, 8 M aus Uingen aus Johannstadt, 100 M durch Stiftungsstiftung Warmer Bobenbura von R. R., 100 M von Herrn Riegle, 207 M Birkens, 200 M von Hochzeit H. in Tr. Löbtau, 2019 M von Bonifatius Verein zu Dresden usw. — Da in diesem Jahre der seit 26 Jahren gehägte Wunsch der 5000 Seelen zahlende Löbtauer Gemeinde nach einer eigenen Kirche endlich Wirklichkeit werden soll, so bietet um besonders reichliche Gaben.

Das Katholische Pfarramt Dr. Löbtau, Tharandter Str. 5, II. Postleitzamt Dresden Nr. 20587 oder Stadtgiro Dresden Nr. 40030.

## Rußlandhilfe

Zu Spenden gingen weiter ein:

|                                    |      |         |
|------------------------------------|------|---------|
| R. R., Dresden . . . . .           | Mart | 20.—    |
| W. Sch., Dresden . . . . .         | *    | 30.—    |
| Schuster Emma, Schmidt . . . . .   | *    |         |
| Memm, Leipzig . . . . .            | *    | 80.—    |
| Uingenannt, Renstadt i. S. . . . . | *    | 100.—   |
| H. L., Dresden . . . . .           | *    | 20.—    |
| Bisher quittiert . . . . .         |      | 6222,60 |

Summa: Mark 64 230

Nur vorstehend genannte Beiträge bezahlen Dan! Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Geschäftsstelle der Sächs. Volkszeitung Dresden, Holbeinstraße 46

Unsere heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rudolf Linzen; für den Juvalenteil: Josef Höhmann. — Druck und Verlag der „Zagonia“-Druckerei G. m. b. H. in Dresden.

## Georg Leininger

Schuhmacherei  
Dresden-A., Tittmannstr. 51c  
Sachgemäße Ausführung  
sämtlicher Reparaturen  
zu mäßigen Preisen. ...

## Wohnungstausch?

nur durch die handelsgerichtlich eingetragene

E.-Wo.-Ge.  
Tausende nachweisbare  
Erfolge! ...

Dresden

Struvestr. 38, I., Fernspr. 16466  
Marschallstr. 36, Fernspr. 14387

## Apoth. Jilings Blutsalz

(ges. gesch.) wieder in Apotheken erhältlich. Aerztlich erprobt und empfohlen. Bestes, sicheres Mittel gegen Blutarmut, Nervosität, Schlaflosigkeit, mangelhaften Appetit, Lungenleid, Unterernährung sowie gegen englische Krankheit der Kinder Wohlenschmeckend.

Preis per Packung M. 18.—.  
10 Tage reichend. 84.—  
Wenn nicht erhältl., d. Alleinherr. Pharmazeutisches Laboratorium Emil Sonntag, Dresden, Permoserstr. 3.

## Kluge Leute

warten nicht!

Geld entwertet, Ware steigt

## Gute Stoffe

Wahlselektoren für Kleidung, Wäsche, Kostüm, blau Chorot und verschiedene andere, sowie Weißware, zu denkbar billigen

Engross-Preisen

95, 185, 185—285 M. u. m.

## Maß-Anfertigung

eleg. g. Rauten, 950—1250 M.

Musterstücke.

## Elegante Anzüge

fertig, ebenfalls bester Maßarbeit. In Stoffe, prima City 950—1250, 1550 M.

Wert bis 2500 M.

## Konfirmanden-Anzüge

Blau, 750—950 M. von. Vorrat.

Bruno Brauer, Dresden,

Ferdinandstraße 18, Erdg.

Beste, reizvolle, billige Einkaufsstätte ohne Laden u.

Betriebspesen. ...

## Strickjacken • Blusenschoner • Sport-sweaters • Kimonos • Sportstutzen

Mützen — Schals — Kindermäntel — Babysikel  
sowie sämtliche Strickwaren kauft man im  
Spezialhaus für Strickwaren

**H. Otto Hofmann, Sternplatz 2, Dresden-I.**

Eingang Annenstraße

Haltestelle der Straßenbahnen 7, 13, 15, 23, 26 :: Fernsprecher 29059

943

Gummi wird teurer

## Gummi-Besohlung

garantiert haltbar

Eigenes wasserbeständiges Klebefahrten

Für Damen fertig besohlt ohne Absätze . . . . . 36.—

Für Herren fertig besohlt ohne Absätze . . . . . 42.—

Nur mein Klebefahrten bedingt die enorme Haltbarkeit der Gummisohlen

Kleider-Besohlung ausnahmsweise billig

Erste Dresden-Gummibesohlung

E. Bareiß, Dresden,

Oberseegr. 12, Ecke Prag, Str.

Bönischplatz 18, Ecke Wintergartenstraße.

Dresden - Neustadt:

Kurfürstenstraße 29, Oschatzer Str. 22, Königsbrücker Str. 25

Gummi wird teurer

## Hotel Pirnaischer Hof

Dresden-A., Schellergasse 13

Vorzüglichster Mittagstisch

zu mäßigen Preisen.

H. Kulmbacher Rizzi.

Freundliche Fremdenzimmer.

Kleiner Gesellschaftssaal.

Vereinszimmer.

Fremdenhof Stadt Görlitz

Dresden - Neust. 100

Heinrichstr. Ecke Rähnitzgasse

Neueingerichtet u. umgebaut!

## Kellnerinnen

unter günstigen Verdienstmöglichkeiten erhalten dauernde

Stellung bei sofortigem Antritt in der

Bären - Schänke, Dresden.

Gummi wird teurer

## „Weinmädchen“

für gutbürgerlichen kleinen Haushalt bei hoher Lohn für 1. April

gesucht. Vorzuhören Dresden

Blauen, Zaheimstraße 1, I.

bei Wohlauf oder im Geschäft

Altmarkt 8. 914

## Gebilbetes älteres Frühstück

## wünscht Stellung

zum 1. April zur selbstständigen

Führung des Hauses.

Gute

Zeugnisse, beide Referenz, Rath-

Frauenbund, Dresden, Königs-

straße 15, IV.

914

## Spezialität, Ebenholz-, Alpaka-

schwarz versilberte

## „Bestecke“

zu äußerst mäßige Preise

G. Eckardt, Dresden, Brunn-Straße 41

Ring, Hausflur

gegenüber d. Künstlerhaus